

Kreatives Schreiben

Venedig, die wohl schönste Stadt Italiens, Dezemberwetter und eine Gruppe von neun Schülern und zwei Lehrern. Die einstündige Zugfahrt, in der wir komischerweise alle schliefen, brachte uns zu einem Ort, den wir alle davor noch nie besucht hatten, außer Frau Ickler. Wir verließen den zentralen Bahnhof und vor uns war Wasser und viele Gondeln. Schwarze, bunte und vergoldete Gondeln. Fast noch schöner als in Filmen und im Internet. Wir hatten zwar einiges an Budget zur Verfügung, aber dass ein Schiffticket für uns alle so teuer war, hätten wir nicht erwartet. Es war so teuer, dass wir uns die Rückfahrt mit dem Schiff nicht mehr leisten konnten. Das heißt die 30 Minuten Schifffahrt ans Ende von Venedig sollten wir am Ende des Tages zurücklaufen. Abstreiten kann keiner, dass wir davon nicht begeistert waren, denn auch am Ende des Tages stellte sich diese Idee als nicht sehr sinnvoll heraus. Am Ende von Venedig angekommen überquerten wir unsere erste Brücke von gefühlt 100 am Tag und blickten auf den riesigen Markusplatz. Der Ort war einigen von uns bekannt, denn Herr der Diebe ist einfach ein Buchklassiker. Trotz des Verbotes die unzähligen Tauben zu füttern, meinten einige es wäre lustig, die ganzen Tauben auf ihrem Körper zu haben. Was sie nicht wussten, wenige Ecken weiter liefen zwei Polizisten entlang, um nach dem Rechten zu sehen. Die Mittagszeit war langsam angebrochen und wir dachten, dass wir im Studentenviertel fündig werden. Frau Ickler führte uns also zu ihrem Lieblingsimbiss. Wir schlängelten uns durch die engen Gassen um am Ende zu erfahren, dass Frau Icklers Lieblingsimbiss geschlossen hat. Also den ganzen Weg über Brücken und durch Gassen wieder zurück. Auf dem Rückweg entdecken wir einen „Pasta-To-Go“ Laden und ohne viele Worte betraten wir den Laden. „Cosa vuoi mangiare?“ Wir schauten alle verzweifelt Frau Ickler an, denn keiner von uns war richtig in der Lage auf Italienisch zu bestellen, denn die größten Profis waren wir nicht. Doch Frau Ickler lachte nur und sagte kein Wort. Wir brabbelten alle einen Mix aus Englisch und Italienisch, aber der Kellner hat es verstanden. Man konnte die Erleichterung jedem von uns ansehen. Wir genossen unsere frische Pasta und gingen erneut über viele, wer hätte es gedacht, Brücken. Während Frau Ickler und Herr Puhalo in ein Museum gingen, durften wir frei herumlaufen. Das war, naja, nicht die beste Idee, denn in den unzähligen Gassen verirrt man sich immer schnell, also folgten wir Herr Puhalos bekanntem Rat, immer grade aus. Die Folge davon, wir kamen am Ende am Wasser mit kleinen Stegen an, Sackgassen. Und das nicht nur einmal. Nach langem rumirren, ein paar Fotos und verschiedensten Vorschlägen von Wegen, die wir angeblich noch nicht gelaufen sind. Zum Glück sind wir irgendwann an einem großen Platz angekommen mit ein paar Shops. Jedoch waren wir von unserem Treffpunkt weiter entfernt als gedacht, jedoch wollten wir uns jetzt ums Shoppen kümmern. Wir liefen also an den unnötigsten Läden vorbei und trafen uns dann, was ein Zufall, wieder an einer Brücke mit der ganzen Gruppe. Jetzt stellten wir uns nur eine Frage, wie kommen wir wieder zurück? Es war schon dunkel und sogar Frau Ickler wusste den Weg zum Bahnhof nicht. Frau Ickler sprach also einen Gondelchauffeur an, von der Unterhaltung verstand niemand was, nur dass er gefühlt 10-mal „plaza grande“ sagte. Wir dachten es hört sich einfach an nur nach großen Plätzen zu suchen. Die Folge davon war jedoch, dass er uns den kompliziertesten Weg beschreiben konnte, den es nur gab, denn wir mussten ja rechtzeitig am Bahnhof sein. Wenn wir schnell da sein wollten, dann mussten wir die Challenge akzeptieren. Nach vielen engen Gassen, großen Plätzen und letztendlich Google Maps, dass zwar einige Gassen in Venedig nicht kannte, trafen wir am Bahnhof ein. Wir waren doch ein bisschen stolz auf uns, und der Rückweg verlief sogar schneller als am Morgen erwartet. Wir stiegen zusammen in den Zug, und auf der Rückfahrt schliefen wir überraschenderweise nicht. Herr Puhalo fiebert mit der Eintracht mit, wir gründeten alle zusammen ein Unternehmen und lachten viel. Angekommen in Ferrara liefen wir zum Hotel und gingen am Abend Pizza essen, und ja die Pizza in Italien

ist wirklich sehr lecker. Kaputt fielen wir am Abend alle ins Bett. Das war nur einer von 6 lustigen Tagen mit 11 lustigen und tollen Menschen. Eine Reise, die wir unbedingt wiederholen wollen und wer weiß, vielleicht können wir neun und Herr Puhalo bis dahin sogar ein bisschen Italienisch sprechen außer „non parlo italiano“.